



der Mann, der ein Buch über Feminismus und Marxismus liest, mein Nein trotzdem ignorieren wird. Ich habe gelernt, dass die Männer, die über sexuelle Gewalt reden, sich trotzdem lieber von dem Opfer abwenden als vom Täter in ihren Reihen. Dass sie zwar Bänder an ihrem Arm tragen, auf denen »Feminismus ist« zu lesen ist, es aber dann doch überflüssig finden, nach meinem Konsens zu fragen. Dass sie das übergreifige Verhalten anderer Männer verurteilen, meinen betrunkenen Zustand aber trotzdem als Einladung sehen, mich zu berühren.

Fakt ist, dass linke Männer zwar oft genug Hirngatsch zusammen haben, um zu verstehen, dass auch Nicht-cis-Männer Rechte verdient haben, was sie aber viel zu selten davon abhält, ihre Rededominanz auszunutzen, um für eine Gruppe zu sprechen, der sie nicht angehören. Und sobald »die Jungs« unter sich sind, werden die BH-Größen der Freundinnen verglichen und die Frauen entwertet, mit denen mehrere von ihnen schon was hatten. |

BUCHTIPP

In seiner neuen Gedichtsammlung *Erdengemälde mit mir*, die poetisch-ästhetisch mit sprachlicher Präzision und Schlagkraft überzeugt, verarbeitet der schauspielende Dichter Klaus Haberl detailgenaue Alltagsbeobachtungen, seelische Stimmungslagen, philosophische Reflexionen. Nach den Vorgängern *Ein Zimmer hinaus, in dem ich wohne* und *Auf den Treppen der Erde* ist auch der neue Band im kleinen burgenländischen Lex liszt Verlag erschienen, der 2011 mit dem Bruno-Kreisky-Preis für besondere verlegerische Leistungen ausgezeichnet wurde.

Zweifel, Ängste und Fragen an die Zukunft überwiegen sinnhafte Hoffnungsbilder; oft überlagert der melancholische Grundton die Anrufung der Hoffnung. Im Gedicht »Hafen« bricht sich eine düstere Stimmung Bahn: »Wir sind auf dem Weg zu stillgelegten Schiffen / Mit ein, zwei Handgriffen gelangen wir / über ein schmale Treppe in das Unterdeck / zur Hauptgeschäftsstelle des Krieges.« Welcher Krieg?, fragt sich die/der ratlose LeserIn. Politische Anspielungen sind selten, und doch agiert hier ein weltläufiger Seismograph der Realität, spricht aus dem Wissen um unsere



Klaus Haberl
Erdengemälde mit mir.
Gedichte
Brosch., 100 Seiten
edition lex liszt 12

EVA BRENNER

Auf dünnem Eis

beschädigte Welt. So überraschend es sein mag, das konkrete Wort »Krieg« bleibt im Gedächtnis haften, zwingt weiterführende Fragen auf und der/dem LeserIn wird die Deutung überantwortet. Die realistische Zustandsbeschreibung nimmt eine unerwartete Wendung, gerät ins Zwielficht, wilde Assoziationssprünge führen zum abrupten Ende, zur dunklen Schlussfolgerung.

»Verstehe mich / und alle Dinge, die aufstehen / um mich zu schüren«

Wie dieses Gedicht aus dem Kapitel »Kain« sind die meisten Gedichte getragen von einer Reduktion auf das Nötigste, es überwiegen Leerstellen, wenige Worte genügen, um ein Bild, eine Szene zu evozieren. Als Meister ästhetischer Diskretion, versagt sich Haberl jegliches Pathos, lieber lässt er die Zeilen halbfertig im Raum hängen, belässt es bei poetischen Skizzen. Kein Satz zu viel, keiner zu wenig. Gleich japanischen Haikus eröffnen sich der/dem LeserIn in knappen Andeutungen die Fenster in eine Welt der Widersprüche, die diese auszuhalten gewillt ist; die den Widerspruch einfordert, die nicht wertet zwischen trivialer Alltagserscheinung, surrealem Traumbild, Rückbesinnung auf persönliche Traumata. Angesichts sich häufender Krisenerfahrungen sucht das Individuum nach Auswegen, überwindet die Leidensgeschichte, tritt blitzhaft das Wundersame zutage, überlebt die Hoffnung. Es reizt, seinen Andeutungen nachzuspüren, das schnell ausgebreitete Panorama mit der eigenen Lebenswelt in Dialog zu setzen.

»Ich traue / noch immer / dem Licht«

So selbstgewiss wie zweifelnd, so nachdenklich wie optimistisch endet der eindrucksvolle neue Band des dichtenden Schauspielers. Diese Zeilen tragen den Titel »Zugänglichkeit« und passen sich ein in den Rahmen des »Erdengemäldes«, das der Dichter hervorzaubert. Ambivalenz, Risiko, das Gefühl, auf schwankendem Boden zu wandeln, beherrschen eine unübersichtlich, unsicher gewordene Welt.

Detailgenaue Naturbeschreibung verbindet sich mit Spurensuche nach den wundersamen Dingen des Lebens, den Geheimnissen der Liebe, dem rätselhaften Grund des Seins. Freude über das Lebendig sein steht eng neben Ruhelosigkeit, Zweifel neben Optimismus, Traurigkeit neben Glückssuche. Abgründig, dann wieder hell und klar, fragmentarisch und dennoch zugänglich liefern sich Haberls Sprachspiele den Unwägbarkeiten der Existenz aus, sind sich immer ihrer Macht bewusst.

»Du spielst / Und augenblicklich / spielt die Welt mit dir«

Haberl folgt den sich vor seinen Augen, Ohren und Assoziationen öffnenden Erdspalten auf leisen Sohlen. Er schaut hin, legt die Finger in die Wunden, findet einmal zarte, dann wieder deftigere Wortspiele. Die Welt ist im Umbruch und der Dichter legt Zeugnis ab – ob in unterschwelliger Trauer um Vergangenes, überschwänglicher Naturbetrachtung, der Sehnsucht nach Nähe, Freundschaft, Liebe oder dem Unverständnis gegenüber kommender Katastrophen. Gewissheit, dass Zukunft bevorsteht wechselt mit Klage laut, dunkle Ahnungen mit Empörung über Ungerechtigkeit. Am Ende obsiegt der Wille zum Überleben, die Freude an den kleinen, wundersamen Dingen des Lebens, die Zuversicht trotz alledem. Sie hält sich die Waage mit Trauer, Stoizismus und bleibender Skepsis. »Das unsichtbare sichtbar zu machen« – um einem Spruch Paul Klees zu folgen – erscheint als Leitmotiv dieses erfrischend »un-modischen« Universums lyrischer Welt- und Lebensbetrachtung.

Klaus Haberl ist Schauspieler, Regisseur und Autor, der vor allem in der freien Szene tätig ist und mit Theaterstücken, Essays und Gedichten hervorgetreten ist. Er ist Mitglied der GAV und der IG Autor*innen, des Literaturkreises Podium und der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik. Er erhielt im Jahr 2000 für die Uraufführung seines Dramas »Hain« den Nestroy-Preis. **!**

**Er schaut hin,
legt die Finger
in die Wunden,
findet einmal
zarte, dann
wieder defti-
gere Wort-
spiele**